

Rumänien-Tagebuch

von Susanne Donn auf www.traumtrips.de

Donnerstag, 21.08.2008
Eggelhof -> Linz

Nach einer wieder mal etwas aufwändigen Packaktion ging es abends los. Von allen verabschiedet starteten wir so um 22 Uhr Richtung Rumänien. Wir kamen bis Linz, kauften unser Pickerl am Grenzimbiss, der um 1 Uhr nachts gerade noch auf hatte und nächtigen auf demselben Parkplatz wie auf unserer Fahrt in die Slowakei. Allerdings gibt es jetzt neuerdings Schranken und LKWs müssen pro Übernachtung 7 € bezahlen. PKWs nicht, bzw. nur offiziell, man kann aber einfach rausfahren. Alles kostet Geld...

Freitag, 22.08.2008
-> Ungarn-> Baile Felix

Wir haben nicht so gut geschlafen, weil nachts die LKWs gestartet sind und immer wieder nah bei uns ihre Motoren anwarfen. Aber auch müde kann man fahren und so fahren und fahren wir und kämpften uns durch das langweilig flache Ungarn durch. Wir kamen bis Baile Felix bei Oradea, wo wir auf dem Campingplatz nächtigen wollten, den wir nicht fanden. Derweil war er im Internet toll beschrieben und das war auch der Grund, warum wir nach Baile Felix zum übernachten wollten. Und hier entdeckten wir auch bei unserer Ankunft, dass hier Camping heißt, dass Hütten in einem engen Hof stehen, die man mieten kann. Zelten und schlafen im Wohnmobil oder Wohnwagen ist hier eher ungewöhnlich. Und so einen Platz fanden wir auch und nächtigen neben Apfelbäumchen und gingen abends noch in den Ort. Dort war hully gully, alle Leute schienen Urlaub zu haben, es war gesteckt voll mit rumänischen Touristen und Wochenendausflüglern. Wir wollten nur was kleines essen, dabei aber sitzen. Das geht jedoch hier nicht: entweder Imbiss oder sitzen. Wir liefen mehrmals hin und her und entschieden uns dann für eine Pizzeria, wo es echt leckere Pizza gab. Und riesig war sie auch noch. Auch das Bier schmeckt hier gut (rumänisches Beck's). Der erste Abend in Rumänien war prima und wir freuten uns auf eine geruhsame Nacht mit zirpenden Grillen (grillenden Zirpsen).

Samstag, 23.08.2008
-> Oradea -> Apuseni-Gebirge

Die Nacht war sehr erholsam und ruhig. Mehr so zufällig merkten wir noch, dass es evtl. doch ganz schlaue ist, wenn wir wenigstens eine Uhr auf rumänische Zeit umstellen... Wir frühstückten gemütlich, duschten gemütlich und gingen in den Ort, um Geld zu wechseln. Das war einfach, es gab nur eine Wechselstube. Dann liefen wir eine Runde durch den Ort, fanden einen Park mit einem Teich mit riesigen Seerosen drin und fotografierten wir die Doofen. Im Park gab es auch eine schöne Holzkirche, viele Verkaufsstände mit Klamotten und Plastikkleingruscht und ein Schwimmbad: Baile Felix ist nämlich ein Kurort mit Thermalwasser. Das kommt dann beim Schwimmbad raus und sieht aus wie jedes andere Schwimmbad auch. Auch hier war alles voll und machte nicht gerade an, das gesunde Thermalwasser auszuprobieren. Wir umrundeten das Freibad und auf der anderen Seite fanden wir einen Parkplatz mit Klohäuschen und da standen auch zwei Wohnwägen rum – an allen Seiten führten Straßen vorbei und es gab viel Beton und wenig Schatten. Nicht so heimelig, aber das war dann wohl der Campingplatz! Wir freuten uns, einen anderen Platz gefunden zu haben. Gegen Mittag fuhren wir dann nach Oradea, wo natürlich am Samstag Nachmittag alles geschlossen war. Aber die Architektur der Häuser war schön. Das Wetter auch. Wir aßen rumänische „Gyros“, das war Dönerfleisch in trockener Semmel mit Pommes, Ketchup und Senf und fuhren weiter Richtung Apuseni-Gebirge. Das Gebirge war nicht besonders

hoch, aber das Wetter war schön und die Fahrt auch und es gefiel uns gut. Die Nacht verbrachten wir an einem „Camping-Platz“, am Ufer eines leider nicht sehr sauberen Baches, wo Leute am Feuer grillten und die Musik recht laut hatten. Wir stellten uns ein Stückchen weg und hatten unsere Ruhe. Dann taten wir nichts – rumliegen, ein bisschen lesen, uns von den Ameisen umkrabbeln lassen... Schön! Abends gab es Reistopf und Bier von der Kneipe am Hang oben, Marke „Ursus“ - recht lecker. Nachts regnete es in Strömen.

Sonntag, 24.08.2008

-> Cheile Turzi bei Turda

Der Regen nachts hat die Luft ganz schön abgekühlt, aber nachdem es vorher schon arg heiß war, machte das nichts aus. Wir wollten eine kleine Wanderung zur großen Eishöhle machen, allerdings war es auch hier recht voll, wir ergatterten gerade so noch eine Parkplatz und beschlossen, nicht mit den Massen den kleinen Weg zu gehen und nicht in einem der bereitstehenden Pick-ups zur Höhle zu fahren, sondern den weiteren aber angeblich sehr schönen Weg zu gehen. Der Weg war allerdings eine Schotterpiste, wo auch Autos fahren und der Bach nebenan war nett, aber er hatte nichts. Nach einer Stunde Fußmarsch regnete es los – und schon wie. Das Gewitter hatte echt Kraft und innerhalb von Minuten waren wir total durchnässt und traten frustriert den Rückweg an. Zum Glück waren trockene Klamotten im Auto, wir waren bis auf die Unterhosen nass. Scheiße! Der Regen ließ dann langsam nach. Eigentlich hätten wir eine kleine Straße vorbei an einem Stausee fahren wollen, aber da nicht mehr viel Diesel im Tank war und das Wetter weiter schlecht, wollten wir kein Risiko eingehen und statt dessen die größere Straße Richtung Turda-Schlucht fahren. Wir nahmen unterwegs Anhalter mit, die im Regen warteten – da warteten viele Rumänen auf ein Transportmittel. Wir kauften noch am Straßenrand bei einem Mütterchen Tomaten und Gurken und fuhren dann in die Turda-Schlucht. Nachdem es schon nach 18 Uhr war, mussten wir keinen Eintritt mehr bezahlen und fuhren in die Schlucht hinunter, wo es einen großen Parkplatz gab, wo bereits einige Leute campierten und über dem Feuer ihr Abendessen brieten. Das war, was wir gesucht hatten! Ein bisschen müllig, aber echt recht nett. Wir stellten uns neben den Bach, neben uns standen Ungarn mit einem Kleintransporter, in den sie eine Matratze gelegt hatten. Wir leben schon ganz schön im Luxus, mit unserem Super-Mobil! Das Wetter war wieder schön und wir stiegen auf einen der umliegenden Hügel, um noch etwas in die Sonne zu kommen. Im Talkessel war sie schon weg. Überall waren Lagerfeuerstellen, ein Riesenlagerplatz! Heute Abend gab es Nudeln mit Tomaten-Speck-Soße und leckeren Wein – ein guter Tagesausklang.

Montag, 25.08.2008

-> wandern an den Cheile Turzi -> Cluj Napoca

Wir gingen nach dem Frühstück den Bach in die Schlucht entlang, der sich durch die Felswände gebohrt hatte. Leider wollten wir nur kurz laufen, weil wir noch nach Cluj Napoca fahren wollten. Wir nahmen nichts zu trinken und keine Brotzeit mit. Schade, denn der Weg war nett und der Bach war schön, die Felswände hoch und das Wetter wunderbar. Nach einer Stunde Spazierweg fuhren wir mit dem Auto weiter nach Cluj – der Fehler des Tages. Wir standen nämlich etwa vier Stunden im Stau – für ca. 40 km! Das vermies einem schon die Laune. Wir parkten dann im Zentrum, das nicht außergewöhnlich toll aussah, die Reiterstatue hatte ein großes Holzgerüst und war kaum zu erkennen und man musste einen Parkschein lösen – natürlich mit Bani-Münzen, die wir nicht besaßen. Ein Parkwächter lief auch schon rum, um Falschparker aufzuschreiben, aber nicht um Geld zu wechseln. Man muss hier von 8-20 Uhr bezahlen, auch wenn die Läden nur von 10-18 Uhr auf haben. Allerdings war noch ein Haarspangen-Laden und eine Apotheke geöffnet und beide ließen sich herab, jeweils einen Lei in zwei 50 Bani-Stücke zu wechseln. Wir bezahlten unseren Parkplatz und machten einen Spaziergang durch die Stadt und auf den Aussichtshügel. Heute aßen wir in einem Asia-Imbiss mit das schlechteste China-Essen, was wir je zu uns genommen hatten – natürlich war es auch kalt. Das Städtchen rockte nicht, aber das italienische Peroni-Bier schmeckte

gut und der mit Zitronen gemachte Mojito war billig (3 €). Wir tranken uns den Abend schön. Unser Parkplatz war auch für die Nacht gedacht und wäre nicht schlecht gewesen, wenn sich nicht herauskristallisiert hätte, dass die Parkplätze nebenan Nachts als Taxistand genutzt werden, wo man auch gerne laut redete und laut Musik machte – die ganze Nacht natürlich.

Dienstag, 26.08.2008

-> Maramures, Sapanta, Iza-Tal

Natürlich hatten wir schlecht geschlafen. Außerdem mussten wir vor 8 Uhr den Platz verlassen oder bezahlen. Wir entscheiden uns für verlassen. Der Parkwächter stand auch schon rum. Wir hatten gestern Hinweisschilder für Carrefuor gesehen und wollten dorthin fahren. Wir fanden das Einkaufszentrum, aber um 8.15 Uhr hatte alles noch zu. Wir stellten uns auf den Parkplatz und frühstückten. Dann nutzten wir das Klo des Einkaufszentrums und dann gingen wir einkaufen im gar nicht so tollen Supermarkt. Unsere Einkäufe kosteten 45,39 Lei – wir bezahlten mit einem Hunderter, denn die Bani geben wir nicht mehr aus, wenn man die immer fürs parken braucht. Die Kassiererin hatte Schwierigkeiten, das Geld zu wechseln und so warteten wir eine Zeitlang, ließen uns von der unfreundlichen Frau anschmarren, bis ein junger Mann auf Rollerblades angefahren kam und Wechselgeld brachte. Dann fuhren wir wieder durch die Stadt, deren Vororte so gleich aussahen, dass wir glaubten, dass wir an derselben Stelle schon mal gewesen wären. Enthusiastisch verließen wir die Stadt in Richtung Norden, fuhren vorbei am neuen Nokia-Werk und weiter nach Baia Mare, wo wir im real-Supermarkt noch Rindergulasch kauften und der Mann, der vor uns an der Kasse bezahlt hatte auch wieder ein Wechselgeldproblem mit der unfreundlichen Kassiererin diskutierte. Dann fuhren wir weiter nach Maramuresch, machten Mittag an einem Rastplatz mit einem für die Gegend hier typischen geschnitzten Holztor und fuhren weiter über den ca. 500 Meter hohen Huta-Pass. Dann kamen wir in Sapanta an, wo auf einmal recht viele Touries waren und alle auf den lustigen Friedhof mit den bunten Bildern auf den Holzkreuzen gingen, um ihn zu besichtigen. Wir bezahlten Eintritt, bekamen aber keine Tickets, sondern Postkarten und schauten uns die Bildchen an – recht strange, so viele Touristen auf einem so kleinen Friedhof, die zwischen den Gräbern hin und her spazieren und fotografieren. Der Ort war voll mit Souvenirverkäufern (Woldecken, Taschen, Hüte). Wir fuhren uns den „Campingplatz“ anschauen, der auch wieder ein Garten mit Hütten und kaum Platz für Zelte war und suchten das Weite. Wir fuhren ins Iza-Tal, wo es tolle Holzkirchen gibt, die wir uns dann auch gleich anschauten – aber ein Platz für die Nacht war nur schwer zu finden, weil das Tal eng und alles voll mit Häusern und Feldern und Obstgärten war. In einem Seitental, bei Botiza fanden wir unterhalb eines Klosters neben einem Bach einen Kiesplatz, wo wir uns todmüde für die Nacht einrichteten. Es gab doch kein Gulasch, sondern nur Doseneintopf, den wir mit Speck, Knoblauch und Paprika etwas aufpeppten. Wir tranken „Bürger-Bier“ aus der 2-Liter-Plastikflasche, das wir heute gekauft hatten und freuten uns über das Plätschern des Baches.

Hier im Tal von Botiza sind mehr Pferdegespanne als Autos unterwegs, es sind meistens zwei schöne dicke Kaltblüter vor recht langen Holzwagen mit Luftreifen wie am Auto. Die Straße hier ist ein teils recht mieser Feldweg, aber die etwas größeren Straßen in Rumänien sind bis auf ein paar tiefe Schlaglöcher in ganz passablem Zustand - nicht zu vergleichen mit albanischen „Hauptstraßen“.

Mittwoch, 27.08.2008

-> Prislop-Pass

Wir schliefen aus, bis es zu heiß wurde, frühstückten und duschten. Der Mario räumt nun das Auto auf und ich schreibe zum ersten Mal Tagebuch. Bald werden wir weiterfahren, weiter das Iza-Tal anschauen und mal sehen, was der heutige Tag so bringt. (Jetzt ist es 13.28 Uhr und wir machen das Auto startklar.)

Wir fotografierten noch einen Baum mit Töpfen, der angeblich anzeigt, dass hier eine heiratsfähige Frau wohnt, vor einem Museum (wir vermuteten zumindest, dass es eines war) und kauften in einem kleinen Laden, der alles hatte, Wurst ein und Zwiebeln und Bier. Der Laden schien alles zu haben, sogar CD-Rohlinge! Schade, dass man nicht im Laden fotografieren kann. Mit dem Wechselgeld gab es kein Problem. Wenn es übrigens eines gibt, gibt man in kleinen Läden gerne einen Kaugummi dazu. Wir fuhren dann weiter durch das Iza-Tal und schauten uns die berühmte Holzkirche von Leud an, sowie eine zweite, die uns zwei Kinder extra aufgesperrt hatten. Schön wars. Es reichte dann aber auch mit Kirchen und wir fuhren weiter zum Prislop-Pass, wo es dann das gestern gekaufte Gulasch gab. Leider aß die Susa so viel, dass sie an dem wunderbaren Platz nur schlecht schlafen konnte. Am Pass gab es eine Kirchenbaustelle und unsicheren Strom in einer der Häuser, der immer wieder fast ausging. Auch 4 Jugendliche zelteten und wir kauften bei Zigeunern Heidelbeeren.

Donnerstag, 28.08.2008

-> Rarau-Hütte

Heute war wieder Kirchen-Besichtigungstag: Moldau-Klöster, deren Besonderheit darin bestand, dass sie außen und innen komplett mit Wandbildern versehen sind. Ganz schön viele Kirchen für uns Kulturmuffel! Schön war es dennoch. Was uns außerdem gut gefallen hat, war die Bukowina, die mit ihren geraden Allees und ihren Weiden und Hecken an Moldau erinnerte. Auch hier gab es wieder viele Pferdegespanne und viel bäuerliches Leben. Hier gab es vor den Häusern reich verzierte Ziehbrunnen mit Dächern, was auch schön war. Das Wetter war wechselhaft und es duschte immer wieder recht heftig, so dass wir es vorzogen, eine gute Strecke weit zu fahren. Bei Campulung Moldovonesc fuhren wir eine auf der Karte gelb gemalte Straße rein, die recht bald recht schlecht wurde. An einem für hier typischen „Campingplatz“ (Hütten, Grillplatz und kaum Platz für Zelte) fragten wir, ob die Straße weiterführt zur Rarau-Hütte. Die Verständigung war schwierig, aber wir verstanden, dass die Straße dorthin führt, aber die Hütte kaputt ist. Die Straße war durch das Unwetter vor einigen Wochen fast unpassierbar geworden, wir kamen aber trotzdem zur Rarau-Hütte, die eher ein großes Haus war. Dort war ein Schild angebracht, auf dem geschrieben stand, dass die Straße nach Campulung wo wir gerade herkamen nicht befahrbar ist. Da hatten wir wohl was falsch verstanden, denn die Hütte war nicht kaputt. Wir fanden einen netten Schlafplatz ein Stückchen neben der Straße und kurz vor es dunkel wurde, kamen in nur wenigen Autos recht viele Jugendliche an, die sich direkt neben den VW-Bus von zwei Leipzigern stellten, ihr Zelt aufschlugen, Feuer entfachten und eine richtige Open-Air-Disco veranstalteten – mit Tänzen ums Feuer und lauten Pfiffen und Geschrei. Das ging so mehrere Stunden, die Leipziger fuhren irgendwann weg und wir drehten eine Runde, um im dunkel des Waldes nach einem besseren Platz zu suchen. Es muss noch betont werden, dass wir uns mitten in einem Naturschutzgebiet befanden. Das störte offenbar niemanden, bis auf den Wächter der Hütte, oder wer das auch immer war, der irgendwann wutentbrannt das Feuer der friedlich unter uns grillen Leute zu löschen versuchte, wegen Waldbrandgefahr, und der den Partyleuten die Feier etwas versaut. Es dauerte eine ganze Weile, aber irgendwann war es so leise, dass wir schlafen konnten.

Freitag, 29.08.2008

wandern bei Rarau -> Unfallbetreuung -> Bicaz

Wir haben gut geschlafen und entscheiden uns für eine Bergwanderung. Das Wetter war gut und wir liefen einfach mal los. Wir fanden viele Schafe, einige Pferde und Kühe, ein Wasserloch, leckere Heidelbeeren und sogar einen Gipfel mit einem Kreuz drauf und ohne Namen. Ein wunderbarer Tag! Das fanden auch ein paar Allradfahrer, die mit ihren Autos weit abseits der Straßen auf kleinen Pisten unterwegs waren und ihr Auto dann direkt vor die Panoramansicht stellten, bevor sie ein Feuer entfachten, um bei lauter Musik zu grillen. Nachmittags haben wir noch gespült und sind dann losgefahren weiter Richtung Süden. Wir fuhren, bis die Polizei eine Unfallstelle markierte und sahen, dass dort eine Motorradfahrerin stand, alleine. Die hatten wir schon bei den Moldau-Klöstern gesehen. Da war noch ihr Mann dabei. Wir hielten an. Es hatte einen Unfall gegeben – ein wohl betrunkenen Autofahrer, wohl auch noch ein Polizist, war in der Kurve auf die Gegenseite gekommen und hatte das erste Motorrad gerammt, welches dann recht beschädigt zu Boden ging. Der Fahrer wurde über die Böschung geschleudert und landete 4 Meter weiter unter auf zum Glück weichem Waldboden. Er war dann wohl selbst aufgestanden und wieder nach oben gekommen. Als wir dort eintrafen, war er schon im Krankenhaus und die arme Frau stand seit 4 Stunden rum und organisierte per Telefon den Abschleppdienst, etc. Wir gesellten uns dazu, als moralische Unterstützung. Das war auch gut so, denn es vergingen weitere mindestens zwei Stunden, bis der Abschlepper kam. Der Polizist war auch irgendwann einfach weg – er war in ein Auto gestiegen und ohne etwas zu sagen abgereist. Irgendwann kam ein neuer Polizist mit einem Polizeiauto und sicherte die Unfallstelle wieder. Er brachte die Nachricht, dass der Motorradfahrer im Krankenhaus nicht schwer verletzt ist. Irgendwann kam dann noch der Polizeichef aus Piatra Neamt und dann auch noch die Presse. Gegen 19.30 Uhr kam dann auch der Abschleppwagen und wir machten uns auf die Suche nach einem Schlafplatz. Wir fanden einem in einem Tal mit ein paar Hotels und Restaurants nicht weit von Bicaz und nahe am Stausee. Der Platz war gut und wir hatten eine ruhige und erholsame Nacht mit ein bisschen Regen.

Samstag, 30.08.2008

-> Bicaz-Schlucht -> Roter See -> Schlafplatz am Buzau-Fluss kurz vor Stausee

Zuerst einmal wechselten wir Geld in Bicaz, diesmal ohne Verarschung und zu einem guten Kurs. Dann kauften wir die Zeitung mit den Motorradfahrern auf dem Titel und noch ein halbes Kilo Gurken und fuhren weiter nach Süden. Wir fuhren durch Niklasburg, wo es ein Caritas-Zentrum gab und durch wie Ungarn aussehende Ebenen. Den Abend verbrachten wir mit vielen laut Musik hörenden rumänischen Jugendlichen am Bicaz-Fluss kurz vor dem Stausee. Und auch bei uns gab's Cevapcici.

Sonntag, 31.08.2008

-> Schlammvulkane -> Sinaia

Unser heutiges Ziel nach dem duschen waren die Schlammvulkane. Wir fanden sie, waren aber etwas enttäuscht, weil der Bereich, wo die Vulkane waren, recht klein war und alle Schlammkegel von Fußstapfen vertrappt waren. Es war natürlich wieder ein Riesenhallo und Gekreische überall, wir bezahlten wieder mal Eintritt, bekamen aber keine Tickets und schauten uns die lustig vor sich hin blubbernden Vulkane und Schlammlöcher an. Wir sahen in der Ferne weitere graue Kegel, die jedoch auch hätten Zelte sein können. Bei einem kleinen Spaziergang einen kleinen Weg entlang, der hauptsächlich für Schafe da war, entscheiden wir uns, dorthin zu fahren. Und die Entscheidung war richtig! Bei einer kleinen Ölförderanlage stellten wir das Auto ab und gingen zu Fuß einen Hügel hoch und noch ein Stück entlang. Und siehe da, weitere Schlammvulkane mit nur einer Handvoll Leuten und lustig blubbernden Löchern und Kegeln, die dicke Blasen warfen und kleine Schlammbüche verursachten – toll!!! Das hat sich echt mal gelohnt! Weniger gelohnt hat sich die

Weiterfahrt durch eine kahle Ebene, die kleine Möglichkeit zum Übernachten bot. Wir fuhren weiter bis Sinaia und dann mehrere Runden durch den Ort, bis wir uns ziemlich oben am Ort neben einen Müllplatz eines Restaurants stellten und hundemüde Asia-Nudeln kochten. Draußen kläfften die Hunde, aber der Platz war sonst gar nicht schlecht. Wir schliefen sehr gut.

Montag, 01.09.2008

wandern in Sinaia, Bärenaufe

Wir schliefen bis 10 Uhr, weil wir einen kühlen Schattenplatz hatten. Dann fuhren wir zur Telecabina-Station und kauften für teure 18 Lei (6 €) jeweils zwei Tickets nach oben und wieder zurück. Die Bahn war nagelneu, ein österreichisches Fabrikat, aber es brachte uns nur bis zur Mittelstation. Wir waren frustriert, dass wir für nur 400 Höhenmeter so viel Geld hatten bezahlen müssen, wo wir zu allem Überdross auch mit dem Auto hinfahren hätten können. Wir machten uns zu Fuß auf den Weg nach oben denn wir wollten nicht weiteres Geld in die Fahrt von der Mittel- zur Bergstation investieren. Die Entscheidung war gut, wir liefen über Abkürzungen und Bergwiesen und fanden schließlich so viele Heidelbeeren, dass wir kaum alle essen konnten. Wie ließen noch einige an den Sträuchern und waren versöhnt. Wir genossen den Tag an der Sonne, abseits von den Menschenmassen und stiegen auf einen Hügel, wo es warmes Gras gab und einen schönen Platz, um Mittag zu machen. Wenn der Wind nicht gewesen wäre, wären wir an dem warmen weichen Platz wohl eingeschlafen! Wir machten uns wieder auf den Weg nach unten und von der Seilbahn aus sahen wir an einem kleinen Brunnen einen echten Braunbären! Mitten an der Straße zur Mittelstation!!! Unten am Auto angekommen dachten wir, dass der Bär schon weg sein müsste und fuhren dann aber doch nach oben, holten Wasser an einem kleinen Brunnen und ein paar Kehren weiter saß er immer noch da, der Braunbär! Direkt an der Straße! Es kamen weitere Autos dazu und einige Leute warfen dem Bären Brot zu, das er gerne nahm. Ein echter Bär, so nahe! Wir hatten ganz schön Respekt, aber das Tier war friedlich und freute sich über das Brot. Wir schauten dem Bär lange zu, machten viele Fotos und freuten uns wie Sau! Dann kauften wir noch Bier bei einem schlechten Penny, der eigentlich nichts hatte und fuhren ein paar Runden durch den Ort, um einen anderen Schlafplatz als gestern zu finden. Nachdem Sinaia sehr steil ist, fanden wir nur in ein paar hundert Meter von unserem gestrigen Platz einen Schlafplatz. Heute werden wir das Auto sicherlich nachts nicht verlassen, um zu pinkeln oder die Türe zum lüften öffnen. Der Bär war doch recht beeindruckend! Jetzt ist es fast Geisterstunde, die Tortellini sind anverdaut und wir gehen schlafen wie die Schafen. Wieder mal ein schöner Urlaubstag!
Jawoll, Urlaub mit der Susa ist immer toll!!

Dienstag, 02.09.2008

Schloss Peles -> Brasov

Wir haben wieder gut geschlafen, nur ein paar LKW's kamen, weil wir auf ihrem Wendeplatz standen. Hier in Rumänien ist übrigens fast überall Baustelle, dauernd werden die Straßen repariert, d.h. alter Belag runter, viele Autos drüber fahren lassen, damit es wieder wellig wird und neuen Teer drauf, der dann noch bevor er die schwarze Farbe verliert wieder wellig wird. Wir haben dann das Schloß Peles angeschaut, ein richtig schönes Protzschloß mit allen Raffinessen und in dunklem Holz gehalten. Es gab damals zur Jahrhundertwende sogar schon Strom im Schloß vom eigenen Wasserkraftwerk und ein Staubsaugersystem, Geheimtüren, etc. Immer mal wieder nett, sowas anzuschauen. Der Prinz (Malo glaubt es war der König), der dort seine Sommerresidenz hat, war Deutscher (Hohenzollern oder so). Wir fuhren weiter nach Brasov, stellten das Auto an einem Park im Zentrum ab und schauten uns die nette Stadt an, die ein paar Straßenzüge mit hübschen alten Häusern hatte. Leider war der Rathausplatz mit einer großen Bühne vollgestellt und man konnte ihn sich nicht anschauen. Das Festival startete erst morgen, aber schon heute wurde Musik gespielt – Liga rumänisch Bayern .1. Schade. Wir gingen essen: der Mario aß eine gute Pizza, auf der leider statt Sardellen Ölsardinen waren, ich aß Tochtitura cu Mamaliga, fettes gebratenes Fleisch, Speck

und Wurststücke und dazu Polenta. Alles schwamm im Fett. Kein Wunder, dass hier viele Leute einen großen Ranzen haben. Der Salat, den wir dazu bestellt hatten, war gut. Am Tisch nebenan saßen 2 Amis, die sich dauernd über irgendwas beschwerten – o.k. Mein Essen war nix gescheites, aber das war sicher original und ich hätte es ja nicht bestellen müssen. Es hat schon seinen Grund, dass es überall Pizza und Pasta gibt. Wir spazierten noch etwas durch die Straßen und auf einen Hügel, von dem man eine gute Sicht auf die Bühne hatte, dann einmal um den Stadtkern rum, Dann fuhren wir noch mit der Telecabina hinauf auf Brasov's Aussichtsberg, von dem man wirklich eine gute Aussicht hatte. Den Rückweg nach unten traten wir zu Fuß an, weil die Telecabina nur bis 18 Uhr fährt und wir mit der vorletzten Bahn nach oben gefahren waren. Abends tranken wir noch ein Bierchen in der netten Fußgängerzone, in der ein Cafe neben dem anderen war Ursus-Bier und Eiskaffee. Geschlafen haben wir auf dem Parkplatz am Park, der leider sehr laut war, Die Nacht war entsprechend schlecht.

Mittwoch, 03.09.2008

-> Bran-Burg (Drakula) -> Richtung Sigishoara

Um kurz vor 8 waren wir von unserem Bezahlparkplatz weg und fuhren zum Frühstück auf den Parkplatz bei der Telecabina. Dort hätten wir schlafen sollen. Aber das Auto hatten wir dort nicht alleine stehen lassen wollen, wenn wir abends noch was trinken und bei der hier geltenden 0,0 Promille-Grenze kann man ja nach einem Bierchen das Auto nicht mehr umparken. Blöd auch. Aber der Frühstückspatz war toll und auch, dass wir danach in einem echten Kaufland-Supermarkt einkauften – hier gab es tolle Sachen, sogar Brezen und „Schwaben-Taler“, ein Käse wie ein Emmentaler. Es gibt hier nämlich keinen würzigen Käse. Nun aber doch! Da fing der Tag doch gleich gut an. Eigentlich hatten wir vorgehabt, dann nach Rasnov zu fahren, wo es einen Campingplatz gleich bei der Burg geben sollte. Die Burg sah nicht besonders toll aus und ein Campingplatz war nirgends ausgeschildert. Also fuhren wir weiter zur „Bran-Burg“, der Dracula-Burg in Transsylvanien. Dort gab es auch einen Campingplatz namens „Vampire-Camping“. Wir schauten uns mit vielen anderen Touristen zusammen die recht rustikale Burg an und danach noch das Dorfmuseum, in dem es ein paar ländliche Häuser am Fuß der Burg zu bestaunen gab. Dann liefen wir an zahllosen Souvenirständen vorbei wieder zurück zum Auto. Und obwohl wir 1 ¼ Stunden geparkt hatten, mussten wir nur 1 Stunde bezahlen. Wir beschlossen, dass es am frühen Nachmittag noch zu früh war für den Vampire-Camping und dass wir die Rasnov-Burg gar nicht mehr unbedingt sehen mussten und fuhren auf netten kleinen Straßen durch nette kleine siebenbürger Dörfer an ein paar kleineren Kirchenburgen vorbei Richtung Sigishoara. Die Tore zu den Kirchenburgen waren alle verschlossen. Wir hielten an in Agneta, deren Kirchenburg auch als besonders toll im Reiseführer beschrieben war. Auch hier war die Außenmauer nicht mehr vollständig und alle Tore verschlossen. Dafür hatte der Ort etwas sehr postkommunistisches und den Charme fast von Tiraspol in Transnistrien. Wir fuhren ein Stück weiter und fanden einen tollen Dusch- und Schlafplatz. Es fuhren nur wenige Autos, dafür aber viele Pferdefuhrwerke mit Holz und Heu vorbei. Wir blieben für die Nacht und genossen die Ruhe.

Donnerstag, 04.09.2008

-> Sigishoara -> Biertan

Wir haben sehr gut geschlafen und fuhren nach dem Frühstück weiter nach Sigishoara. An einem Platz in der Nähe des Campingplatzes (!) parkten wir kostenfrei und spazierten in die Stadt. Weil wir Hunger hatten, denn es war schon wieder Mittag, aßen wir erst mal einen Döner im Park und stiegen dann in die Unesco Kulturerbe-Altstadt hinauf. Das Beste war ein Turm an den Wehranlagen, dessen Figuren die Wochentage anzeigten und von dem man eine schöne Aussicht hatte. Toll war auch der überdachte Treppenaufgang zur Kirche, die ganz oben auf dem Hügel stand. Weniger toll waren auch hier die vielen Baustellen, die mitten auf dem zentralen Altstadtplatz alles verschandelten. Blöd auch. Es war wieder zu früh für den Campingplatz, außerdem waren wir nun ja geduscht, also fuhren wir weiter um uns die Kirchenburg Biertan anzuschauen. Diese als tollste beschriebene Kirchenburg war auch nicht so toll, wir bezahlten Eintritt und durften die Kirche auch von innen anschauen, die deutsche Aufschriften hatte und in der uralte Wimpel mit deutscher Aufschrift hingen. An den Friedhofstoren steht übrigens in vielen siebenbürgischen Orten noch in altdeutscher Schrift „Ort der Ruhe“ geschrieben. Wir fuhren weiter und querten auf kleinen Straßen Richtung Sibiu. Unseren nächsten Schlafplatz fanden wir kurz nach Riches, zu deutsch „Reichsdorf“, was wohl schon bessere Zeiten gesehen hatte. Es war total hinterwäldlerisch ländlich, sowas bekommt man nur auf Nebenstraßen zu sehen. Wir fanden kurz nach dem Ort einen Schlafplatz an einem kleinen Bach, alle halbe Stunde kam ein Pferdewagen oder ein Auto vorbei und irgendwann kam ein Typ mit einem Motorroller, der offenbar der Besitzer des Maisfeldes nebenan war und meinte, hier schlafen sein kein Problem und noch etwas, das wir nicht verstanden. Vielleicht meinte er, wir sollten seinen Mais nicht klauen. Er fuhr wieder ab und wir hatten eine schöne ruhige Nacht neben einem Wald, der sicherlich viel wildes Tier barg.

Freitag, 05.09.2008

-> Sibiu -> Olt-Tal

Wir haben supergut geschlafen und sind dann nach Sibiu weitergefahren, wo wir uns am Stadtrand in der Nähe des Marktes hinparkten, nachdem wir erfolglos nach dem in der Karte eingezeichneten Campingplatz beim Dorfmuseum Astra gesucht hatten. Dort standen jetzt Hotels, der Platz wo der Campingplatz einmal war, war zwar noch da, aber alle Facilities kaputt. Sibiu gefiel uns sehr gut, es gab viele alte schöne Häuser und ein Stück Stadtmauer und die Atmosphäre hat uns besser gefallen als in Brasov. Es gab einen Turm, von dem wir die Stadt von oben sehen konnten und einen Platz mit einem begehbaren Brunnen, durch den die Kinder hüpften. Wir aßen noch ein großes Eis und tranken „Limonada“ (= Zitronenwasser mit Zitronenstücken drin) und beschlossen dann um ca. 16 Uhr, dass wir keine schlechte Nacht in der Stadt verbringen wollten, sondern viele lieben im Grünen schlafen. Auf dem Markt gingen wir noch einkaufen und dann fuhren wir aus Sibiu raus, suchten wieder erfolglos nach einem Campingplatz und fuhren dann eine Straße mit Baustellen und Stau entlang. Allerdings war das das Flusstal des Olt und eigentlich sehr schön, wie sich der Fluss seinen Weg durch die Berge mit den dichten Wäldern bahnte. Es war schon fast dunkel, als wir ein Seitental erreichten, dessen Bach wir zu einem Stausee folgen wollten. Dort war dann auch kurz hinter einem Ort ein nettes Plätzchen direkt am Bach, an dem auch schon 2 Zelte standen und wo wir uns dazu gesellten.

Samstag, 06.09.2008

vom Olt-Tal über Voineasa und Petrosani nach Baile Herkulane

Heute wollten wir richtig Urlaub machen: wir wollten uns ein nettes Plätzchen am Stausee suchen und dort eine kleine Runde schwimmen, picknicken und faulenzten. In Voineasa deckten wir uns mit Vorräten für dieses Vorhaben ein und fuhren zum Stausee, der leider kaum Wasser hatte. Ganz am Boden des Sees war noch etwas braune Brühe. Wir wissen nicht mehr warum, aber wir wollten eine kleine weiße Straße entlang fahren um am Nordende des tollen Stausees einen Platz zu finden. Wir fuhren ein Stück, dann kam ein bewachter und gesperrter Staudamm und dann folgten wir für 1 ½ Stunden einer sehr kleinen schlechten Straße, die durch ein enges Bachtal führte und uns schließlich zurück nach Voineasa brachte – Fahrtag total für die Katz! Alle netten Lagerplätze an der anderen Straße waren total voll, und fast alle waren so nahe an der Straße, dass man total eingestaubt wurde. Wir suchten das Weite und fanden nach 7 ½ Stunden Fahrt und 350 km einen als Campingplatz ausgeschilderten Platz an einem Bach 20 km oberhalb von Baile Herkulane. Dort gab es für 10 Lei (ca. 3,50 €) ein Plätzchen an einem Bach und ein Plumpsklo. Außer einer österreichischen Familie war hier niemand. Wir freuten uns und kochten Curry mit Reis. Ein guter Abschluss eines fehlgelaufenen Ruhetages.

Sonntag, 07.09.2008

-> Donau-Tal

Wir haben prima geschlafen und planten wie schon ein paar Mal auf dieser kleinen Reise um: wir wollten nun wo wir schon so nahe waren, nach Belgrad fahren und dann noch einen Badetag in Istrien einlegen. Zuvor aber wollten wir noch duschen, was wir dann wieder im Auto taten und dann ratschten wir noch recht lange mit den Ösis, die in Bukarest arbeiteten bzw. zur Schule gingen und das Wochenende in den Bergen verbrachten. Am frühen Nachmittag fuhren wir los zur Donau, durch den wenig spektakulären aber netten Donaudurchbruch, auf einer mindestens 30 km langen Baustellenstrecke, die zum Glück wohl dank Sonntag weder gesperrt noch stark befahren war. Wir fanden einen „Ruheplatz“ bei einigen Anglern, die mit Zelt und Wohnwagen angereist waren und die das ganze Ufer mit ihren Angeln zugestellt hatten und freie Sicht auf alle Angeln haben wollten. Jetzt ist der Stromgenerator des Wohnwagens verstummt, die Hunde bellen noch, die Grillen zirpen, in drei Stunden haben die Fischer einen Fisch gefangen, es kam nur ein Frachter vorbei und jetzt hoffen wir auf eine gute Nacht. (die wohl die letzte Rumäniennacht dieses Urlaubs, denn morgen wollen wir nach Serbien fahren und hoffen, dass wir unsere vielen rumänischen Lei noch irgendwo wechseln können – heute versuchten wir schon vergebens nach einer Tanke, die Euro5 Diesel hat um Geld loszuwerden, aber das gibt es hier weit und breit nicht...).

So, und da es jetzt schon halb zwölf ist und die Susa das Bettchen gebaut hat, gehen wir jetzt schlafen, denn wir wollen morgen nicht erst Mittags los, auch wenn es nach Belgrad nur knapp 200 km sind.

Montag, 08.09.2008

-> Belgrad

Wir haben nur mäßig geschlafen, die Straße war einfach zu nahe. Auch das schlafen bei den unfreundlichen Fischern trug nicht gerade zur erholsamen Stimmung bei. Zum nächsten Grenzübergang waren es ca. 50 km, vorher wechselten wir noch in Moldova Noua unsere am Automaten zu viel geholten Lei in Euro zurück. Serbische Dinar waren bei der Bank nicht zu haben. Es war einiges los in der Bank, die vor allem Geldtransfers machte und wo wohl einige Leute auf Geld von Angehörigen warteten, die in Ländern mit besserer Verdienstmöglichkeit lebten. An der serbischen Grenze gab es wie wir vermutet hatten, wirklich keinen Geldwechsler. Die Frage, ob wir Zigaretten, Alkohol oder Waffen dabei hätten, verneinten wir. Der Grenzer warf einen kurzen Blick in unser Auto – wegen seines erstaunten Gesichtsausdruckes erklärten wir ihm, dass dies ein

Camper sei und dass wir sowohl in Rumänien als auch in Serbien vorhätten zu campen und dass wir nun nach Belgrad weiterfahren. Das war dann o.k. Und den Karpatenschnaps haben wir erfolgreich reingeschmuggelt. Und wir zogen von dannen und wechselten im ersten serbischen Ort Geld – allerdings wurden wir von der Bank zum Wechselbüro geschickt – sehr lustig. Mittags kamen wir in Belgrad an und fuhren immer Richtung Zentrum, in der Hoffnung, dort einen Parkplatz zu finden. Und plötzlich waren wir mitten im Zentrum. Alle Parkplätze waren belegt, alles war voll mit Einbahnstraßen und nach viel Ärger gelang es uns doch, über eine Sava-Brücke zu fahren. Wir parkten beim Sava-Center für 50 Cent bzw. 40 Dinar pro Stunde und fuhren mit der Straßenbahn ins Zentrum. Dann ging das Vergnügen los, denn Belgrad ist eine moderne, lebhafte Stadt mit vielen Cafés, schicken Leuten, einer Fußgängerzone, Snackbars, und der großen als Park fungierenden Burganlage an der Mündung der Sava in die Donau. Toll war neben Eiskaffee und Sandwich auch, dass man anders als in Rumänien nirgends Eintritt zahlen musste, nicht einmal in Kirchen und auf Toiletten. Alles war frei, die Leute freundlich und bemüht. Die Tourie-Info wusste, dass es in Stadtnähe an der Donau einen Campingplatz mit Busanschluss gibt und wir fanden ihn dann auch am frühen Abend. Zum Essen gab es mit Paprika, Zwiebeln, Knoblauch und Speck aufgepeppten rumänischen Bohneneintopf, der dann richtig gut schmeckte. Nachts hielten uns die vielen Donau-Mücken etwas vom schlafen ab.

Dienstag, 09.09.2008
Belgrad

Wir haben schlecht geschlafen, aber gut und lange ausgeschlafen, genossen die Dusche des Campingplatzes in vollen Zügen und fuhren dann mittags mit dem Bus nach Belgrad rein, wo wir an einem Imbiss Plescavica zu Mittag aßen. Den Nachmittag verbrachten wir mit Kirchen anschauen, Schrank für Calotta kaufen, Eiskaffee beim Schwimmbad trinken, und den Leuten beim Flanieren zuzusehen. Ein schöner Tag. Abends gingen wir in die Skanderska-Straße, die nach Reiseführer die Fortgehstraße sein sollte. Allerdings wohl dann doch eher für Touristen – ein Tourierrestaurant schmiegte sich an das nächste. Das was jedoch echt schlimm war, waren die bei scheinbar jedem Restaurant angesiedelten mobilen Musikkapellen, die den speisenden Touristen ins Ohr plärten. Wir aßen Pizza und Cevapcici und suchten schnell das Weite. In der Straße gab es auch schöne Malereien an den Mauern (Hauswänden) – es waren Fenster und Bäume aufgemalt – hier hätten wir mal tagsüber hergehen sollen, denn dann hätten wir sie besser gesehen. Wir tranken dann noch ein Bier in einer Bar. Dann machten wir uns auf den Heimweg. Der Bus kostete auf dem Heimweg weniger als auf der Fahrt in die Stadt – wir lösten das billigere Ticket beim Busfahrer – warum, war uns verborgen geblieben. Vielleicht taten wir ihm leid, weil wir auf dem Campingplatz nächtigen mussten oder die Haltestelle war nahe an der Tarifgrenze. Der Campingplatz hatte um 23.30 Uhr bereits seine Tore geschlossen, also hüpfen wir über den Zaun – dann war der Nachtwächter doch noch gekommen, um uns zu öffnen. Wir schliefen gut diese Nacht mit weniger Mücken.

Erwähnenswert ist, dass es sowohl gestern wie auch heute Demonstrationen von serbischen Nationalisten im Stadtzentrum gab. Auf den Schildern konnten wir erkennen, dass es um Karaciz ging. Es waren jedoch nur ca. 80 Leute dabei bei der Demo, die Leute die außenrum standen wunderten sich teilweise und teilweise lachten sie darüber. Also nicht wirklich beängstigend, eine Demo in der Größe in der Hauptstadt des Landes.

Mittwoch, 10.09.2008

-> Istrien

Heute war Fahrtag. Wir sind den ganzen Tag gefahren, von Belgrad bis Istrien. Natürlich gab es auch zwischen Serbien und Kroatien keinen Geldwechsler an der Grenze, aber auch keinerlei Probleme. Die Autobahngebühr in Serbien (20 € für 100 km) entrichteten wir in Euro, ebenso die in Kroatien (40 € für die ganze Strecke bis Istrien + 5 € für den Tunnel in Istrien). Teuer aber gut, den wir kamen spätnachmittags in Istrien an und stellten unsere Paprikate noch bei Tageslicht auf einem Nudistencamping ab und hüpften noch ins Meer – was will man mehr? Zum Abendessen gab es Tortellini, am Campingplatz gekocht – lecker.

Donnerstag, 11.09.2008

Camping bei Vrsar

Heute taten wir, was wir schon lange mal wollten: chillen! Wir lagen den ganzen Tag rum und lasen Bücher und abends gingen wir noch kurz Schinken, Käse und Bier kaufen und dann superlecker essen am kleinen Hafen von Vrsar, wo es zu den Calamaris noch eine Muschel und eine Krabbe gab und weil wir der Bedienung sagten, dass sie 2 Bier zu wenig berechnet hat, bekamen wir noch einen Slibowitz. Sehr schöner Tag und sehr erholsam auf dem vollen Campingplatz bei vielen nackten Rentnern.

Freitag, 12.09.2008

Camping bei Vrsar

Heute schliefen wir nicht so lange, denn es war heiß, der Mario hatte Kopfweh und mein Bauch spannte – die viele Fresserei und Sauferei ist halt doch nicht so gesund. Nach dem Frühstück gingen wir an den Strand und eine Runde in den heute etwas höheren Wellen baden – und da beschlossen wir, nicht heute nach Porec und bis Österreich zu fahren, sondern den Tag nochmal hier zu verbringen. Es reicht dann schon, wenn morgen Fahrtag ist, im Stau sehen wir wohl eh. Zum Mittagessen gab's Suppe und leckeren Schinken und Käse. Es ist toll, noch einen Tag Urlaub zu gewinnen! Was aber leider nicht immer so einfach geht wie heute...

Jetzt sind wir frisch geduscht, und haben das Lokal von gestern wieder aufgesucht, denn wenn es einmal gut war, muss man beim zweiten Mal keine Experimente machen. Mario aß endlich seine Rachnici, für mich gab's gegrillte Sardinen und jeder trank nur ein Bier. Als Geschenk des Hauses gab es einen süßen nach Inka-Cola schmeckenden Likör, dessen Namen wir schnell verdrängt haben. Das zweite Bier tranken wir beim Auto. Wieder ein schöner Urlaubstag!

Samstag, 13.09.2009
Heimfahrt

Wir standen um 8 Uhr auf und fuhren Richtung Heimat. Noch in Istrien gab es den ersten Stau auf der großen Straße, den wir erfolgreich umfuhren, dann einen weiteren vor der Grenze, dann wieder Stau bis auf die Autobahn in Slowenien, dann auf der Autobahn wieder. Diesen Stau umfuhren wir wiederum auf der Landstraße, nachdem wir die tolle Neuerung der slowenischen Straßenabzockerei erworben haben: eine Vignette für ein halbes Jahr und stattliche 35 € für die paar Straßenkilometer. Allerdings war dann zum Glück die Umfahrung von Lubljana fertig und wir fuhren bis Bled, wo wir unsere Österreich-Vignette erwarben. Den Karawankentunnel sparten wir uns und fuhren lieber durch den Nebel über den Wurzenpass, wo wir unsere Mittagsbrotzeit einnahmen. Dann hörten wir im Radio, dass vor dem Katschbergtunnel 10 km Stau und zwei Stunden Wartezeit waren und deshalb fuhren wir den Katschbergpass und dann gleich noch den Tauernpass hinterher. Danach fuhren wir dann ohne Stau weiter nach Augsburg, um ca. 20 Uhr kamen wir dann am Eggelhof an. Ein schöner sehr erholsamer Urlaub!